

Kontext gerichtet wird, in dem die Arbeit verankert ist, interdisziplinäre oder gesamtgesellschaftliche Perspektiven eröffnet werden und dergleichen mehr. Der *Discussion*-Abschnitt soll dabei jene Fragestellungen, die in der *Introduction* aufgeworfen wurden, wieder aufnehmen, sodass *Introduction* und *Discussion* eine Art Klammer rund um eine spezialisierte Studie bilden. Dazu Cargill und O'Connor (2009):

The Introduction begins with a broad focus. The starting point you select for your Introduction should be one that attracts the lively interest of the audience you are aiming to address: the international readers of your target journal. [...]

The Discussion begins with the same breadth of focus as the Results – but it ends at the same breadth as the starting point of the Introduction. By the end, the paper is addressing the broader issues that you raised at the start, to show how your work is important in 'the bigger picture'.

(Cargill & O'Connor 2009, 10)

Trotz des recht hohen Grads an Formalisierung kommt es also auch darauf an, zu Beginn beim Leser »lebendiges Interesse« zu erwecken, wie es Cargill & O'Connor formulieren, und ihn am Ende mit einem Blick auf das größere Ganze zu entlassen. Selbst inmitten der Zwangsjacke einer Strukturformel steht die Rücksicht auf den Leser im Mittelpunkt.

Im Folgenden wenden wir uns nun den fünf in der AIMRaD-Formel enthaltenen Teiltextritten zu.

3.2.2 Das Abstract

Das Abstract ist eine sehr universelle wissenschaftliche Textsorte, die weit über ihren Anwendungsbereich im Rahmen von *journal*-Artikeln von Bedeutung ist. Jede Teilnahme an einer Konferenz beginnt damit, dass man ein Abstract an die Organisatoren schickt, und auch vor jedem Gastvortrag wird man angehalten, ein Abstract zu schreiben. Kleinere Variationen je nach Kontext mag es geben, die generellen Anforderungen an Abstracts lassen sich aber verallgemeinern. In jedem Fall haben Abstracts Überzeugungsarbeit zu leisten – »to persuade readers that the article is worth reading« (Hyland 2000, 64).

Bedeutung und Funktion

Die Bedeutung von Abstracts liegt ganz wesentlich darin, dass sie häufig über das »Schicksal« der Langversion des Texts entscheiden: Denn ein ansprechendes und

aussagekräftiges Abstract erhöht die Chance, dass der Herausgeber der Zeitschrift vom Potenzial der Arbeit überzeugt genug ist, um das *paper* in den Begutachtungsprozess einzuschleusen; dass die Gutachter mit Interesse weiterlesen, oder dass ein Vortrag für eine Konferenz angenommen wird. Davon abgesehen hilft das Schreiben eines Abstracts dem Autor selbst, Klarheit über die Themenstellung zu gewinnen. Diese Funktion kann ein Abstract auch dann erfüllen, wenn das betreffende *paper* als studentische Qualifizierungsarbeit geschrieben wird und daher gar nicht für eine »richtige« Publikation vorgesehen ist. Zusammenfassend kann man somit Belcher (2009, 54) zustimmen, wenn sie Abstracts als »a tool for success« bezeichnet und ihre Funktion mit den folgenden fünf Schlagwörtern umreißt:

- **Solving problems** (als Hilfe für den Autor im Denk- und Schreibprozess)
- **Connecting with editors** (um die Chancen zu erhöhen, zum Begutachtungsprozess zugelassen zu werden)
- **Getting found** (von Suchmaschinen und in elektronischen *journal*-Datenbanken)
- **Getting read**
- **Getting cited**

Form

Nach Hyland (2000, 67) lassen sich in Abstracts fünf verschiedene Typen von Sprachhandlungen (*moves*) feststellen: *Introduction*, *Purpose*, *Method*, *Product* und *Conclusion*. Die Funktionen der fünf *moves* beschreibt er wie folgt:

Introduction:	Establishes context of the paper and motivates the research or discussion.
Purpose:	Indicates purpose, thesis or hypothesis, outlines the intention behind the paper.
Method:	Provides information on design, procedures, assumptions, approach, data, etc.
Product:	States main findings or results, the argument, or what was accomplished.
Conclusion:	Interprets or extends results beyond scope of paper, draws inferences, points to applications or wider implications.

(Hyland 2000, 67)

Natürlich ist es kein Zufall, dass wir darin die IMRaD-Struktur wiedererkennen: Im Idealfall ist ein Abstract tatsächlich der Artikel *en miniature*. Die Kompaktheit des Formats bringt es jedoch mit sich, dass nicht notwendigerweise alle Elemente enthalten sind. Entscheidend ist, ob das Abstract insgesamt so gestaltet ist, dass es seine Überzeugungsarbeit leisten kann.

In Beispiel 3.1 sind die fünf Strukturelemente gut identifizierbar.

BEISPIEL 3.1

Abstract zu Hadley, Brewis & Pike (2009):

(Zur Erleichterung der Querverweise in den Randbemerkungen sind Satznummern hinzugefügt.)

1. Understanding the determinants of health is a central objective of human biology and related fields. 2. Female autonomy is hypothesized to be an important determinant of women's health as well as demographic outcomes. 3. The literature relating women's health to their everyday autonomy has produced conflicting results, and this may be due in part to the application of different measures of autonomy and different measures of health. 4. Using secondary data from a large nationally representative study, this study examines the relationship between multiple measures of female autonomy and three measures of wellbeing among women living in Uzbekistan ($n = 5,396$). 5. The multivariate results show that women's autonomy related to freedom of movement is associated with lower levels of depression symptomatology and lower systolic blood pressure. 6. Respondents who assert that women should have control over their bodies also had lower odds of high depression symptoms and lower diastolic blood pressure. 7. In contrast, women with greater decision-making autonomy were more likely to be classified as having high depressive symptomatology and higher diastolic blood pressure. 8. Building on recent work, we suggest that these associations might reflect varying levels of agreement between men and women, and we provide

Satz 1 und 2:
Introduction.

Satz 3: Aufzeigen einer Forschungslücke, die Anlass für die Studie gibt. Daraus ergibt sich indirekt der Zweck (**Purpose**) der Studie.

Satz 4: **Method**
Satz 5–7: **Product**, die Zusammenfassung der wichtigsten Resultate.

Satz 8–10: **Conclusion**
Satz 8: Interpretation der Resultate

some limited evidence to support this. 9. This study stands as a theoretical and methodological cautionary note by suggesting that the relationship between autonomy and health is complex. 10. Further, if differences in gender agreement underlie differences in the predictive accuracy of autonomy scales, then human biology researchers will need to begin collecting identical data from men and women.

Satz 9: Beitrag der Studie zum größeren Forschungskontext;
Satz 10: Implikationen für zukünftige Forschung.

In manchen *journals* wird die Entscheidung über den Aufbau des Abstract dem Autor ganz aus der Hand genommen; dann nämlich, wenn ein sogenanntes *structured abstract*, mit fix vorgegebenen Zwischenüberschriften, gefordert ist. Der Verlag Emerald Publishing zum Beispiel, der *journals* aus einem großen Spektrum von Disziplinen herausgibt – von der Mikroelektronik bis zur Wirtschaftsgeschichte – ist vollständig zu diesem System übergegangen. Laut Website des Verlags (<http://www.emeraldinsight.com/authors/guides/write/abstracts.htm>) sind in *structured abstracts* vier Strukturelemente obligatorisch:

- *Purpose*
- *Design/Methodology/Approach*
- *Findings*
- *Originality/Value*

Drei weitere sind optional:

- *Research Limitations/Implications*
- *Practical Implications*
- *Social Implications*

Der Unterschied zwischen freien und vorstrukturierten Abstracts ist im Grunde nur ein formaler, denn ein gutes freies Abstract sollte sich eigentlich so lesen, als ob es ein strukturiertes wäre, aus dem die vorgeschriebenen Überschriften entfernt wurden. Dies kann man sich für das Schreibtraining durchaus zunutze machen. Selbst wenn für einen bestimmten Anlass kein *structured abstract* im formalen Sinn gefordert ist, kann es nützlich und hilfreich sein, nach dem eben zitierten Schema vorzugehen und dann einfach die Zwischenüberschriften zu entfernen. So stellt man sicher, dass alle obligatorischen Elemente auch tatsächlich vorhanden sind.